

Untersuchungen zu Ekkehards IV. Casus Sancti Galli

2. Teil*)

Von

Hans F. Haefele

I. Interpunktion der Hs. B S. 121. II. Kurzsätze S. 127. III. Periodentrennung S. 131. IV. Äußere Satzgliederung S. 139. V. Innere Satzordnung S. 146. VI. Wortstellung S. 152. VII. Periodenbau S. 157. VIII. Rhetorik S. 162.

Die lateinische Prosa Ekkehards IV. wird im allgemeinen wenig günstig beurteilt. Seit von Arx¹⁾ und Dümmler²⁾ pflegt man die Sprache der *Casus sancti Galli* als oft dunkel und unbeholfen zu charakterisieren³⁾. Im gleichen Atemzug wird Ekkehard aber auch als einer der besten Erzähler des Mittelalters bezeichnet⁴⁾. Der Widerspruch ist eklatant. Oder macht etwa allein der Stoff den Erzähler aus? Ist nicht vielmehr die Wirkung der Geschichten mit in ihrer Form begründet? Dieser Frage sind die folgenden Studien gewidmet, welche ein doppeltes Ziel verfolgen, indem sie durch Klärung einzelner Stellen zugleich auch Ekkehards Stil und Stilhaltung beleuchten wollen.

*) Erster Teil: s. DA. 17 (1961) 145—190, hinfort als Untersuchungen I zitiert.

¹⁾ Vgl. I. von Arx, MG. SS. 2 (1829) 76: „Aequè parum recommendandus venit Ekkehardus a puritate styli, cui exornandae cum studet, incidit in genus dicendi insulsum, dissimile, et saepe eousque obscurum, ut sermonis eius sensum assequi sit difficile...“

²⁾ Vgl. E. Dümmler, Ekkehart IV. von St. Gallen, Zs. f. dt. Altertum 14 (1869) 9: „Der stil Ekkeharts ist ein ziemlich unlateinischer, unbeholfen, durch gesuchte und ungewöhnliche ausdrücke dunkel...“

³⁾ Vgl. M. Manitius, Gesch. der lat. Lit. des MA. 2 (1923) 568: „Die Prosasprache Ekkeharts ist wie die seiner Verse nicht eben gewandt und klar zu nennen, sein Latein ist oft dunkel und gesucht und vielfach unbeholfen...“

⁴⁾ Vgl. G. Meyer von Knonau, Casus (MVG. 15/16, 1877), Einleitung S. LXXXI: „Aber außerdem bleibt dem Fortsetzer des Ratpert, in glücklichem Gegensatz zu demselben, der Ruhm, einer der besten Erzähler des Mittelalters zu heißen“. Vgl. auch Manitius a. a. O.